

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 21 (1934)
Heft: 7

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

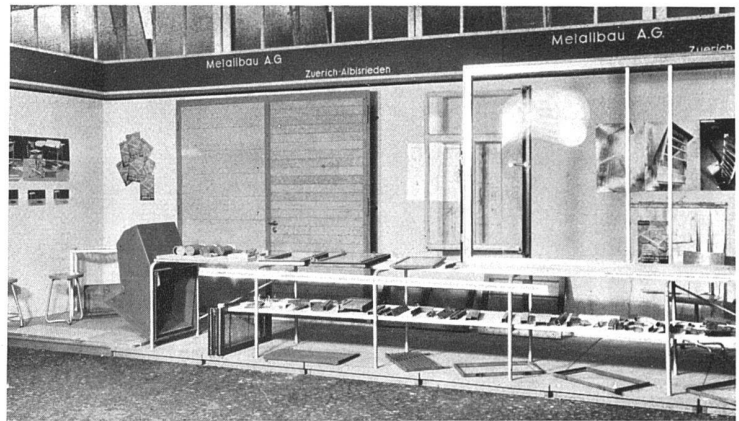
Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stand der Metallbau A.-G. Zürich-Albisrieden
an der Basler Mustermesse 1934
H. Fischli SWB, Architekt

durchgebildet sind. Unter diesem Gesichtswinkel wird nun für Basel auch die Frage «Was wird ausgestellt» immer mehr in den ersten Rang treten. Sie ist nicht nur «Basler Mustermesse», sondern eine Art jährliche «Schweizer Landesausstellung».

Ein Rundgang durch die Messe zeigt merkwürdig viel Unerfreuliches, wenn man nach einfachem und gutem Gebrauchsgerät oder Einrichtungsstücken sucht. Damit viele der schweizerischen Produktionen in der scharfen Konkurrenz zu bestehen vermögen, muss noch viel mehr Sorgfalt auf ihre aus dem Zweck zu entwickelnde Form verwendet werden. Es wäre auch hier wieder möglich, dass grössere Wirtschaftsgruppen einen Einfluss auf das Ausstellungsgut ausüben könnten. Es wäre überdies denkbar, dass zum Beispiel in einzelnen Messeabteilungen von der Messeleitung in Zusammenarbeit mit dem SWB Ausstellungen vorbildlicher Gegenstände organisiert würden. «Der gute Gegenstand» würde nicht nur seine



Wirkung auf die Besucher, sondern wohl ebenso stark auf die Produzenten ausüben.

Wenn in der Mustermesse auf dem bisherigen Weg weitergefahren wird, so werden wertvolle Einwirkungsmöglichkeiten verpasst. Die Basler Veranstaltung wird sich weiter vergrössern, aber nur im Sinne eines Bazars. Je mehr Einzelstände zu sehen sind, desto weniger wird beim Besucher haften bleiben; damit wird aber der für den Verkauf notwendige Nachhall für die Zeit zwischen zwei Messen immer kleiner.

Streiff, SWB.

Das neue Basler Stadtplakat (Wettbewerb des Basler Kunstkredites 1933)

Vorgesehen war ein Fünf-Farbendruck; die Jury hat jedoch auch die zahlreichen Foto-Montagen beurteilt.

Die 90 eingereichten Entwürfe beweisen, dass die Aufgabe allgemeinem Interesse begegnete. Die meisten Arbeiten verwendeten die charakteristischen Erscheinungsformen des Basler Münsters. Vom naturalistischen Landschaftsbild bis zur signet-artigen Silhouette war es in allen Auffassungen vertreten. Allerdings wurde dabei oft die Einstellung des durchschnittlichen Beschauers ausser acht gelassen. Der Entwurf von Sulzbachner zeichnet sich durch so sichere Form und farbiges Kultiviertheit aus und Schrift und Bild sind in so klare Beziehung gebracht, dass die Jury diese Arbeit ausser durch Erteilung des I. Preises, durch die gleiche Rangstellung der übrigen Prämierungen auszeichnete.

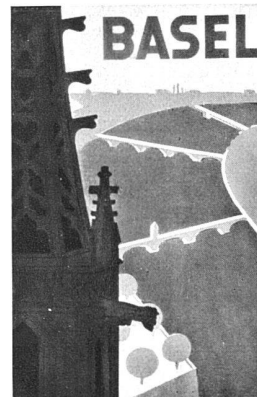
Der Verkehrsverein ist der Empfehlung des Preisgerichtes nicht gefolgt, Sulzbachner den Auftrag für das Plakat zu erteilen; seine Idee fand in abgewandelter Form lediglich für den — übrigens sehr frischen — Stadtprospekt Verwendung. Das ausgeführte Stadtplakat zeigt Turm-Details mit dem Blick auf den Rhein und die Brücken, wobei die Gotik jedoch etwas papierern geraten ist.

P. A.

Prämierte Entwürfe: Erster Preis: Abb. 1 Max Sulzbachner, Zweiter Preis: Abb. 2 Rolf Rappaz, 3 Walter Kurt Wiemken, 4 Alfred Burckhardt, 5 Theo Ballmer SWB, 6 Albert Neuwand, 7 Walter Kurt Wiemken.

Nichtprämierte Entwürfe: Abb. 8 Trudi Wünsche, 9 Artaria SWB, Foto Spreng SWB, 10 Bühler, 11 Motto «Fähri», Verfasser nicht bekannt, 12 Fritz Baumann jun., 13 Artaria SWB, Foto Spreng SWB.

Ausführung: Abb. 14 Alfred Burckhardt.



14



1



2

3

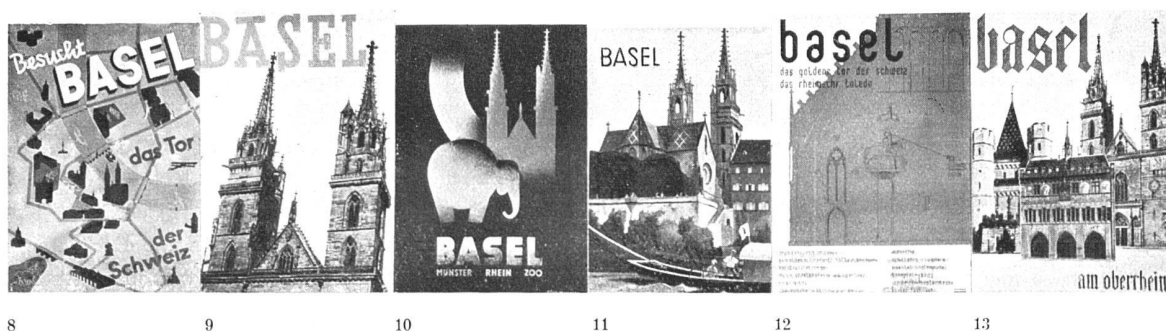
4



5

6

7



Basler Stadtplakat-Wettbewerb. Nichtprämierte Entwürfe

Heinrich VIII. — Howard or Warwick, that is the question

Im Oktober vorigen Jahres erschien in der englischen Kunstzeitschrift «Burlington Magazine» ein reich illustrierter Aufsatz von Prof. *Paul Ganz* (Basel), betitelt «Henry VIII. and his court painter, Hans Holbein». Der Verfasser unternimmt den Versuch, der bekannten Reihe von Holbeins Bildnissen Heinrichs VIII. ein von ihm in Howard Castle neu entdecktes einzugliedern, in dem er ein Original und Meisterwerk Holbeins erkennt. Pressemeldungen verbreiteten die Meldung von der bedeutenden Entdeckung in der ganzen Welt; in England und in der Holbeinstadt Basel meldeten sich aber sogleich ablehnende Stimmen, die das Werk für einen Holbein zu schlecht fanden. Der Kampf der Meinungen entbrannte heftig in der Tagespresse, wobei die Basler Gegner darin im Nachteil standen, dass sie, obwohl das fragliche Bild lange in Basel stand, es nicht in Augenschein nehmen konnten, während es in London in der Galerie Spink öffentlich ausgestellt war. Vor der Amerbachgesellschaft in Basel und vor der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft verfocht Prof. Ganz seine These; in einem zweiten Vortrag vor der eben genannten Gesellschaft legte aber Prof. *H. A. Schmid* die Gründe dar, die zur Möglichkeit einer Ablehnung von Holbeins Autorschaft führen könnten. Inzwischen publizierte der Entdecker einen zweiten Aufsatz im Burlington Magazine (Februarnummer), worin er an seiner Ansicht festhält und die überragende Qualität des Howardbildes betont. Die Aprilnummer derselben Zeitschrift bringt nun noch einige englische Gelehrte, darunter *Campbell Dogson*, als unabhängige Kronzeugen für die Authentizität des Porträts, allerdings auch eine, wie mir scheint, schwerwiegende gegnerische Stimme, nämlich das chemische Gutachten Prof. *Lauries*, das kein positives Ergebnis zeitigt.

Um den nicht immer sehr würdigen Tenor des Streites verstehen zu können, muss man verschiedene Voraussetzungen und Hintergründe kennen. Seit Jahren besteht zwischen den Professoren Ganz und Schmid wissenschaftliche und persönliche Gegnerschaft. Seit Jahren spielt

Prof. Ganz als ausserordentlicher Professor der Basler Universität eine Rolle im internationalen Kunsthandel, die in Basler Gelehrtenkreisen mit Missbehagen aufgenommen wird. Die Entdeckung des Howardbildnisses war wieder einmal der Funke ins Pulverfass.

Der Tatbestand

Bei einem Restaurator in London fand Prof. Ganz — so erzählte er selbst — das Bildnis in vollständig übermaltem Zustande; zur gründlichen Untersuchung und Begutachtung kam es nach Basel, wurde dort durchleuchtet und von den Uebermalungen befreit; drei Farbschichten wurden abgetragen, worauf die vierte, angeblich originale, zum Vorschein kam. Prof. Ganz will wenigstens in dieser Schicht den für Holbein typischen Azurit-Hintergrund erkennen, die Rohrfedervorzeichnung mit grauer Tusche auf Kreidegrund. Auf dem Stock, welchen der König in der linken Hand hält, befindet sich ein H und die Jahreszahl 42, welches von Ganz als Signatur gedeutet wird. Heinrich VIII. steht in reiner Vorderansicht da als Kniestück, angetan mit einem steifen roten Gewand; die Rechte hält die Handschuhe, in der Linken hält er den Stock, den er in seinen alten Tagen zum Gehen benutzte. Neben dem urkundlich bezeugten und leider nur noch als Ruine erhaltenen letzten Bildnis des Königs, das Holbein 1542 für die Gilde der Barbieri und Chirurgen in der Barbers Hall malte, kennt man eine ganze Gruppe von Porträts, deren kompositionelle Anlage mit dem Howardbild übereinstimmt. Es sind dies die Versionen Bartholomews Hospital, National Gallery, Marquess of Butt's und Warwick Castle (alle abgebildet im Februarheft 1934 des Burlington Magazine. Red.). Ganz nimmt an, dass alle diese Repliken auf eine Holbeinische Komposition zurückgehen und glaubt nun in dem Bildnis von Howardcastle den authentischen Prototyp gefunden zu haben. Seit 60 Jahren weist aber eine andere Tradition das Howardbildnis dem Miniaturenmaler *Horenbout* zu, von dem man leider kaum etwas kennt. Obschon durch frühere Reinigungen leider die La-